

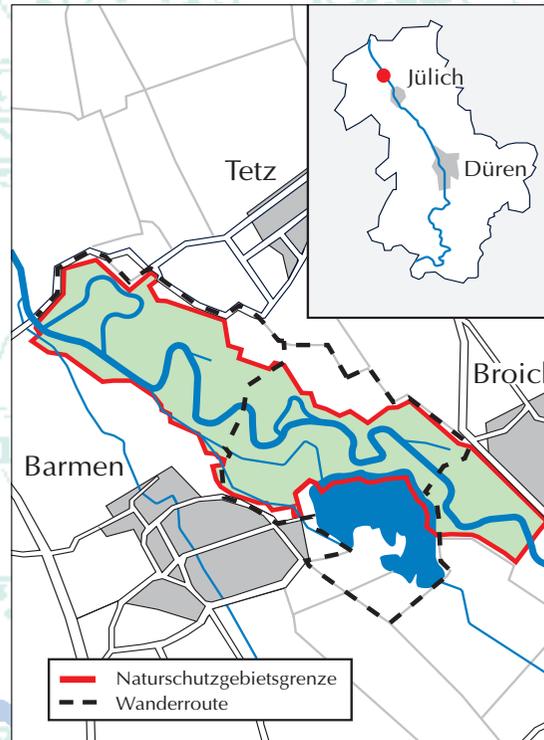


Flußregenpfeifer

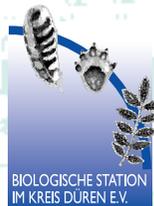


Blaufügel-Prachtlibelle

Das Naturschutzgebiet im Überblick



Gesponsort durch:
Gartengestaltung Bauchmüller
Kölner Landstraße 426
52351 Düren



Herausgeber:
Biologische Station im Kreis Düren e.V.
Zerkaller Str. 5
52385 Nideggen-Brück
Tel.: 02427/94987-0
email: BioStationDueren@t-online.de

Naturschutzgebiet Rurmäander

zwischen Floßdorf und Broich

Naturnahe Flusslandschaft
Alte Kulturlandschaft



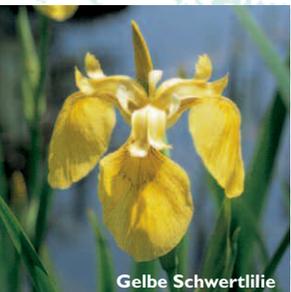
Natur pur

Zwischen den Städten Jülich und Linnich, eingerahmt von den Ortschaften Barmen, Floßdorf, Tetz und Broich, liegt das Naturschutzgebiet „Rurmäander zwischen Floßdorf und Broich“.

Die Rur gewährt hier dem interessierten Beobachter einen selten gewordenen Einblick in natürliche Flussbewegungen. Weit mäandrierend durchzieht die Rur die nahezu unverbaute Aue mit ihrem wechselfullen Spiel von Abtragungen und Anlandungen.

Flutmulden und Altarme sind stumme Zeugen der im wahrsten Sinne bewegten Geschichte der Rur.

Die fortlaufende Dynamik ermöglicht eine ungeahnte Vielfalt an Lebensräumen für zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten.



Gelbe Schwertlilie



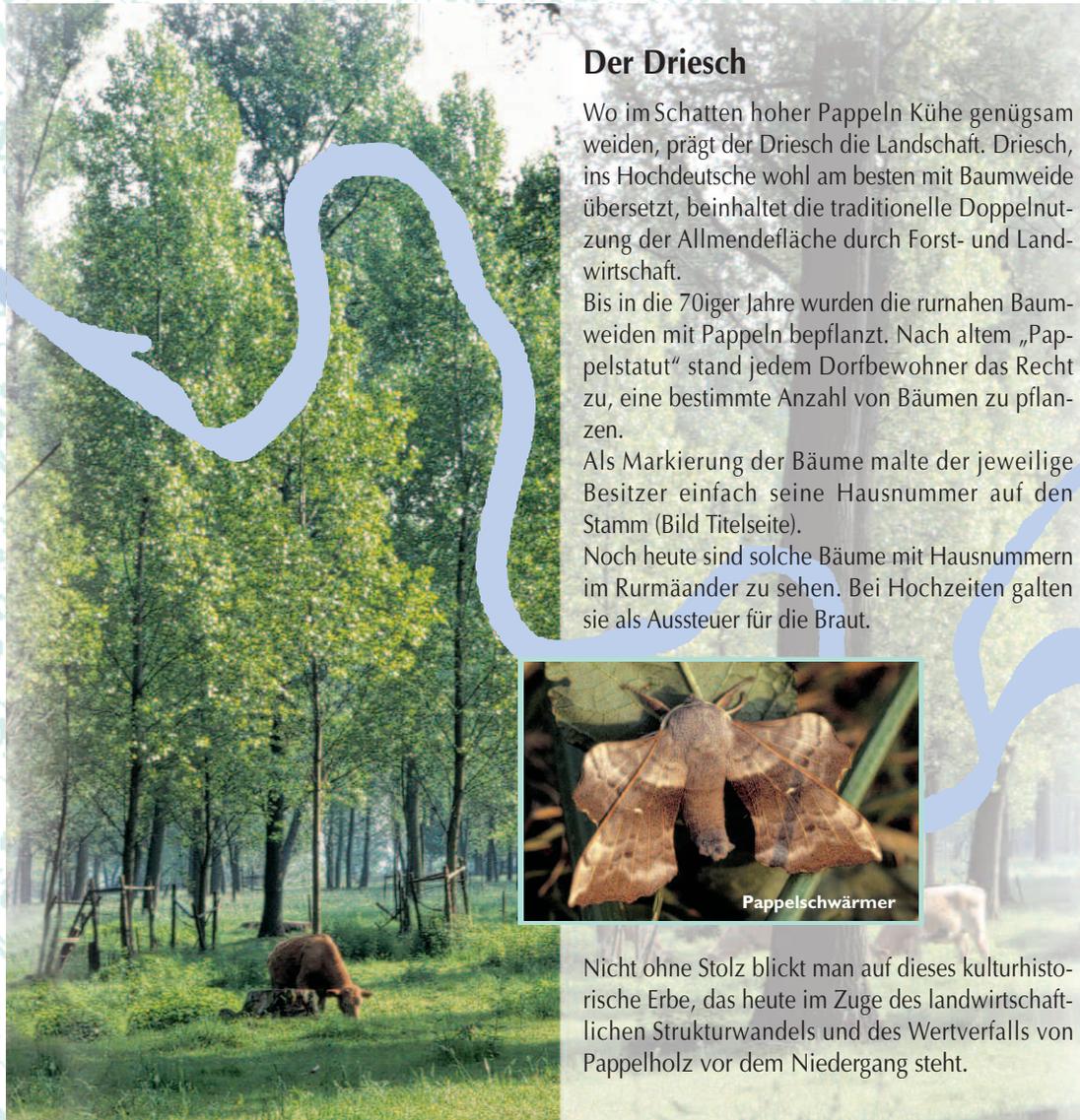
Schwanenblume



Wasser-Braunwurz



Bittersüßer Nachtschatten



Der Driesch

Wo im Schatten hoher Pappeln Kühe genügsam weiden, prägt der Driesch die Landschaft. Driesch, ins Hochdeutsche wohl am besten mit Baumweide übersetzt, beinhaltet die traditionelle Doppelnutzung der Allmendefläche durch Forst- und Landwirtschaft.

Bis in die 70iger Jahre wurden die rurnahen Baumweiden mit Pappeln bepflanzt. Nach altem „Pappelstatut“ stand jedem Dorfbewohner das Recht zu, eine bestimmte Anzahl von Bäumen zu pflanzen.

Als Markierung der Bäume malte der jeweilige Besitzer einfach seine Hausnummer auf den Stamm (Bild Titelseite).

Noch heute sind solche Bäume mit Hausnummern im Rurmäander zu sehen. Bei Hochzeiten galten sie als Aussteuer für die Braut.



Pappelschwärmer

Nicht ohne Stolz blickt man auf dieses kulturhistorische Erbe, das heute im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels und des Wertverfalls von Pappelholz vor dem Niedergang steht.

Mit Brennessel & Co. in guter Gesellschaft

Was dem Gartenfreund ein Dorn im Auge, hat sein natürliches Vorkommen in der Aue. Brennessel, Giersch und Kletten-Labkraut bilden die ursprüngliche wasserseitige Saumgesellschaft der ehemaligen Auenwälder.

Sie wird im Überschwemmungsbereich begleitet von Schleiern aus Echter Zaunwinde, die sich in langen, weißgetupften Ranken weitflächig über die Stauden ausbreitet. Eingesprengt finden sich die kontrastreichen, violettgelben Blüten des Bittersüßen Nachtschattens und die dunkelweinroten, unscheinbaren Blütenkelche der hoch aufragenden Wasserbraunwurz.

Auwald ist nur noch in Fragmenten vorhanden. Typisch sind die Weidenbüsche, deren gelbe Blüten das Frühjahr einläuten. Unübersehbar sind auch die im Zuge verstärkter Holzschuhproduktion und Papierwirtschaft angepflanzten Hybridpappeln mit ihren leuchtend roten Blütenkätzchen.

In der Rur, ihren Altarmen und Flutmulden haben sich interessante Wasserpflanzengesellschaften ausgebildet. Die Teichlinse stellt hier ebenso wie die Bestände des Pinselblättrigen Wasserhahnenfußes eine Kostbarkeit des Gebietes dar.



Aurorafalter